

Auf den Rüssel geschaut

ELEFANTEN Vernissage im Zoo:

Die Galerie Epikur zeigt seit gestern Bilder von Volker Hildebrandt.



Volker Hildebrandt eröffnete seine Ausstellung gestern im Zoo.

Von Manfred Görgens

Affenkälte weckt beim Menschen den Wunsch nach Wärme. Insofern kam der Auftakt gelegen: Im Primatehaus eröffnete Zoodirektor **Ulrich Schürer** gestern die Ausstellung „Elephants.Eyes.“ von **Volker Hildebrandt**, deren zweiter Teil parallel in der Galerie Epikur zu sehen ist.

Er freue sich, sagte Schürer, Wuppertals berühmte Dickhäuterfamilie samt **Kibo** und **Bongi** in Bildern vereint zu sehen. Sehr plastisch wirkten die Gemälde, besonders beim Bullen Tusker. Dem ist in der Tat seine ganze Männlichkeit deutlich anzusehen. Ein imposantes Tier.

Solche Größe hat Künstler vieler Epochen beschäftigt. Kaum war **Kai-**

ser Karl 801 der weiße Elefant Abul Abbas geschenkt worden, machten sich Maler daran, ein Abbild des Urgetüms zu zeichnen. Da die wenigsten das Tier selbst gesehen hatten, entwickelte sich aus Erzählungen ein elefantöses Phantasiegebilde mit den absonderlichsten Eigenarten. Berichte der ersten Indienfahrer schmückten das sonderbare Panoptikum weiter aus.

Die Herausforderung, die ein solch eindrucksvolles Geschöpf stellt, hält bis heute an, fesselt Zoobesucher ebenso wie Künstler. Hildebrandt entwickelt ein scheinbar fotorealistisches Abbild der Dickhäuter, fängt ihren Habitus, ihre Fürsorge, ihr Fressverhalten zunächst mit der Kamera ein.

solche Textur die Physiognomie der Dickhäuter. Auge in Auge befindet sich der Betrachter mit dem Tier beim Anblick einer Bildserie auf Karton.

Der gemalte Blickfang der „Eyes“ offenbart den ganzen Feinsinn eines Geschöpfes, dessen psychische Tiefe gerade im Detail brillant vibriert.



Doch zurück zum Affenhaus. Während die Kunst mit vielen Worten zur Betrachtung freigegeben wurde, schüttelten Goldkopf-Löwenäffchen hinter Scheiben ihr weises Haupt über die hintersinnigen Betrachtungen. Was tierisch und was menschlich ist, verschwamm zum undurchdringlichen Nebel. Selten lassen Vernissagen so tief blicken. Wiederholungen seien aber vorerst nicht geplant, bedauerte Schürer, der die Bilder schmunzelnd als „schön grau“ beschrieb. „Beim Elefanten stört's mich nicht.“

■ www.galerie-epikur.de

■ AUSSTELLUNG

ORTE Die Ausstellung ist bis zum 24. Februar zu sehen: in der Galerie Epikur in der Friedrich-Engels-Allee 165 und im Menschenaffenhaus im Zoo.

GALERIE Die Ausstellung in der Galerie ist dienstags bis freitags von 14 bis 19 Uhr, samstags 13 bis 18 Uhr und nach Vereinbarung unter Telefon 88 70 11 zu sehen. Der Katalog kostet 22 Euro.

■ Auge in Auge mit dem Elefanten

Ausgewählte Momente liefern die Vorlage für großformatige Acrylgemälde. Statt Farbigekeit findet sich die Nicht-Farbe Grau zwischen Spitzlichtern und Schatten. Lichtgrau bis weiß gehöhte Umrisslinien lassen die Porträtierten plastisch aus dem Bildgrund hervortreten. Die Oberfläche, durch satten Farbauftrag stark reliefiert, entrückt das Werk in eine spannungsvolle Kontroverse: Einerseits löst sie den Fotorealismus auf, andererseits bekräftigt